

Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.

Wenn ein Angeljahr endet lohnt es sich meist doch einmal einen Rückblick zu halten. Man geht ans Wasser und nimmt sich vor etwas bestimmtes zu fangen, in meinem Fall ist es der Aal gewesen. Zurückblickend ein erfolgreiches Jahr, doch an einigen Tagen kam es anders als erwartet. Wetter perfekt, es könnte eine gute Aalnacht werden und es geht auch gut los, 16:30 Uhr und der erste Aal hat schon gebissen, 65 cm ist nicht schlecht und so könnte es weiter gehen, doch nichts geht. 2:30 Uhr endlich doch noch ein toller Biss, der Bissanzeiger überschlägt sich und die Schnur läuft von der Rolle, ein kurzer Anschlag und etwas legt sich mächtig ins Zeug, ein dicker Aal, nur als die Flucht quer über alle ausgelegten Ruten ging und schließlich unter dem Angelsteg endete war schnell klar kein Aal. Glück das sich der Fisch nicht weiter unter den Steg bewegte sondern den Kampf schnell auf gab. Zum Vorschein kam ein zehnpfünder Spiegelkarpfen. Es ging weiter, 3:00 Uhr und wieder ein Biss, kurze Flucht, dann nichts mehr, also mal kontrollieren was da war. Beim einholen wieder eine kurze Flucht und man zieht scheinbar eine nasse Tüte bei, es ist doch ein Fisch ein Brassen von fast 8 Pfund legt sich im Licht der Kopflampe auf die Wasseroberfläche.

Anderer Tag, anderer See, die Schwimmerruten kommen zum Einsatz. Die elektrischen Knicklichter leuchten hell und sind gut zu sehen. Mal kurz was anderes machen und beim erneuten Blick aufs Wasser, es fehlt ein Licht und kaum bemerkt ein kräftiger Ruck an der Rute, nur gut das der Rollenbügel offen war. Ein heftiger Drill, mit Sicherheit kein Aal, die Flucht geht ins Schilf und nur mit viel Glück konnte ich den Fisch dazu bringen wieder raus zu schwimmen um sich gleich auf den Weg in eine Krautbank zumachen, der sitzt fest, nichts geht mehr, bleibt nur eines, ziehen und hoffen das die Schnur hält. Nach und nach gibt das Kraut nach und der Fisch hängt tatsächlich noch, müde vom Kampf legt sich ein 5 Pfund schwerer Schlei auf die Seite und lässt sich Keschern. Wie soll man ihn beschreiben, der Glöckner von Notre Damme hatte auch so einen Buckel.

Alle guten Dinge sind drei, ein anderer See, nichts geht kein Zupfer nichts. Immer wenn ich die Rute eingeholt habe, an der selben Stelle ein Hänger. Fünf, sechs Mal, dumme Steine. Dann erneut ein Hänger aber diesmal sitzt er fest, alles Ruckeln und Zuckeln nutzt nichts der Hacken sitzt fest. Hand auf die Rolle und den Rückwärtsgang einlegen, mit einem Ruck löst sich der Hacken und eine Sekunde später gibt es einen weiter Ruck, der nächste Stein aber denkste die Bremse, obwohl sie relativ fest zu ist, gibt Schnur frei und tatsächlich es hängt was dran. Ein schöner Drill mit kräftigen Fluchten, wildem plantschen am Ufer, der Fisch versucht immer wieder neu zu flüchten und dabei springt er sogar aufs flache Ufer wo er einen Augenblick liegen bleibt und ohne Kescher geborgen werden konnte. Der Fisch, ein schöner 5,5 pfünder Hecht und eine Stunde später ein 3 pfünder Schlei. Bleibt noch zu erwähnen das es ein Sauwetter war und mein Angelkollege und ich uns im Zelt zum ausruhen gesetzt hatten. Erst mal ein Schläfchen und dann hört es schon auf zu Regnen und es wird wieder mal was beißen. Die menschlichen Bedürfnisse

veranlassen einen aber mal dazu doch die Mutter Natur bei Regen zu besuchen. Gut so, den durch die dicken Regentropfen sah ich das bei meinem Angelkollegen an der Rute der Bissanzeiger hochgeschneilt war und unter der Rute hing. Den Angelkollegen zu wecken war nicht so einfach, schlaftrunken wankte dieser zur Rute, nach mehren Aufforderungen einen kurzen Anhieb zu setzen und zu schauen ob was dran hängt, war er endlich soweit wach das er es machte und einen Aal von 73 cm landen konnte.

Ich glaube so schreibt Angeln seine Geschichten, da braucht es kein Angellatein, die Situationen und Ereignisse kommen von ganz alleine. Wie schon gesagt, erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Wenn nichts passiert, dann geht ihr zu wenig angeln. In diesem Sinne viel Petri Heil

DG

r

Z